

Das grundlegende Buch der psychoanalytischen Lehre, die in 45 000 Exemplaren verbreiteten

**VORLESUNGEN ZUR EINFÜHRUNG IN DIE PSYCHOANALYSE**

erfahren durch diese „Neue Folge“ eine wesentliche Erweiterung.

**I N H A L T**

- Vorrede
- XXIX. Revision der Traumlehre
- XXX. Traum und Okkultismus
- XXXI. Die Zerlegung der psychischen Persönlichkeit
- XXXII. Angst und Triebleben
- XXXIII. Die Weiblichkeit
- XXXIV. Aufklärungen, Anwendungen, Orientierungen
- XXXV. Über eine Weltanschauung

**AM 1. DEZEMBER ERSCHEINT:**  
**SIGMUND FREUD**  
**NEUE FOLGE**  
**DER VORLESUNGEN**  
**ZUR EINFÜHRUNG IN DIE**  
**PSYCHOANALYSE**  
**Z** **IN LEINER 7 MARK** **Z**  
**INTERNATIONALER PSYCHOANALITISCHER**  
**VERLAG** **GESELLSCHAFT M. B. H.** **WIEN**

**V O R W O R T**

Die Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse wurden in den beiden Wintersemestern 1915/16 und 1916/17 in einem Hörsaal der Wiener psychiatrischen Klinik vor einem aus Hörern aller Fakultäten gemischten Auditorium gehalten. Die Vorlesungen der ersten Hälfte wurden improvisiert und unmittelbar nachher niedergeschrieben, die der zweiten während eines dazwischenliegenden Sommeraufenthaltes in Salzburg entworfen und im folgenden Winter wortgetreu vorgetragen. Ich besaß damals noch die Gabe eines photographischen Gedächtnisses. • Zum Unterschied hiervon sind diese neuen Vorlesungen niemals gehalten worden. Mein Alter hatte mich inzwischen der Verpflichtung entzogen, die - wenn auch nur peripherische - Zugehörigkeit zur Universität durch Abhaltung von Vorlesungen zum Ausdruck zu bringen, und eine chirurgische Operation hatte mich als Redner unmöglich gemacht. Es ist also nur eine Vorpiegelung der Phantasie, wenn ich mich während der nachfolgenden Ausführungen wieder in den Hörsaal versetze; sie mag mithellen, bei der Vertiefung in den Gegenstand die Rücksicht auf den Leser nicht zu vergessen. • Diese neuen Vorlesungen wollen keineswegs an die Stelle der früheren treten. Sie sind Fortsetzungen und Ergänzungen, die in ihrer Beziehung zu den früheren in drei Gruppen zerfallen. In eine erste Gruppe gehören Neubearbeitungen von Themen, die schon vor fünfzehn Jahren behandelt worden sind, aber infolge der Vertiefung unserer Einsichten und der Verästelung unserer Anschauungen heute eine andere Darstellung verlangen, also kritische Revisionen. Die beiden anderen Gruppen umfassen die eigentlichen Erweiterungen, indem sie Dinge behandeln, die es entweder in der Zeit der ersten Vorlesungen in der Psychoanalyse noch nicht gab, oder von denen damals zu wenig vorhanden war, um eine besondere Kapitelüberschrift zu rechtfertigen. Es ist nicht zu vermeiden, aber auch nicht zu bedauern, daß einzelne der neuen Vorlesungen die Charaktere dieser und jener Gruppe in sich vereinigen. • Die Abhängigkeit dieser neuen Vorlesungen von den „Vorlesungen zur Einführung“ kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie deren Zählung fortsetzen. Die erste dieses Bandes wird als die XXIX. bezeichnet. Wiederum bieten sie dem Analytiker von Fach wenig Neues und wenden sich an jene große Menge Gebildeter, denen man von wohlwollendes, wenn auch zurückgehaltener Interesse für die Eigenart und die Erwerbungen der jungen Wissenschaft zuschreiben möchte. Auch diesmal ist es meine leitende Absicht gewesen, dem Schein der Einfachheit, Vollständigkeit und Abgeschlossenheit keine Opfer zu bringen, Probleme nicht zu verhüllen, Lücken und Unsicherheiten nicht zu verlegen. Auf keinem anderen Gebiet wissenschaftlicher Arbeit dürfte man sich solcher Vorsätze zu nächster Selbstbescheidung rühmen. Sie gelten überall als selbstverständlich, das Publikum erwartet es nicht anders. Kein Leser einer Darstellung der Astronomie wird sich enttäuscht und die Wissenschaft überlegen fühlen, wenn man ihm die Grenzen zeigt, an denen unsere Kenntnis des Weltalls im Nebelhafte zerflutert. Nur in der Psychologie ist es anders, hier kommt die konstitutionelle Untauglichkeit des Menschen zu wissenschaftlicher Forschung in vollem Ausmaß zum Vorschein. Man scheint von der Psychologie nicht Fortschritte im Wissen zu verlangen, sondern irgendwelche andere Befriedigungen; man macht ihr aus jedem ungelösten Problem, aus jeder eingestanden Unsicherheit einen Vorwurf, mißbraucht im Grunde unsere Unwissenheit, um unser Wissen herabzuwürdigen.

Wien, im Sommer 1932.

FREUD